

ESTICA

1/A-906509

Die  
**Romanow-Gallerie**

in der Kaiserlichen Eremitage.

**Vortrag,**

gehalten in der gelehrten estnischen Gesellschaft  
am 17. (29.) Januar 1876

von

Dr. **Th. Weise.** 5-A

16920

Sonderabdruck

aus Nr. 43 und 44 der „Neuen Dörptschen Zeitung“ 1876.

**Dorpat.**

Druck von C. Mattiesen.

1876.

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.  
Dorpat, den 24. Februar 1876.

Leo Meyer, Präsident.

Est. A



9006

Est. A. 10932

Zu dem Geschenke, welches die Freigebigkeit einer Dame, der früheren Besitzerin des Gutes Ledis, Frau Dorothea, verwittweten Westberg, verheh. gew. Schoulz, geb. Meyer, den Sammlungen der Gel. Estnisch. Gesellschaft einverleibt hat, erlaube ich mir als Ueberbringer der Gabe einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Die Sammlung von 24 Portraits der Glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, gez. von Benner, in Kupfer gestochen von J. Mégou, Fr. John, Coupé und E. Johannow nach einzelnen Bestandtheilen, welche sich in wohl erhaltenen Exemplaren aus vorliegender Mappe enthüllt, ist um den Wendepunct der Jahre 1817/18 zu Stande gekommen. Der Termin der Vermählung des damaligen Großfürsten Nikolai mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, als Großfürstin Alexandra Feodorowna, d. 1. Juli 1817, dient als Anfangspunct, der Tod der Königin von Württemberg, Katharina Pawlowna, welche noch unter den lebenden Gliedern des Kaiserhauses mit den übrigen Großfürstinnen aufgeführt wird, d. 28. Decbr. 1818, als Endpunct der Zeitbestimmung, die vor 58 Jahren erfolgte Geburt Sr. Majestät des reg. Kaisers und Herrn Alexander II. fällt genau in die Mitte der Periode künstlerischer Aufnahme nach den Originalen in der Romanow-Gallerie der Kaiserlichen Eremitage.

Die hiezu ausdrücklich erfolgte Allerhöchste Erlaubniß, die Sammlung von 330 Subscribenten nach besonders vorgedrucktem Verzeichniß, die Seltenheit der Sammlung lassen darauf schließen, daß kaum Exemplare über den Bedarf der Subscribenten vervielfältigt sein mögen, der buchhändlerische Vertrieb ganz ausgeschlossen gewesen ist. Durchmustern wir die Reihe der Subscribenten, so finden wir von den Gliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses und den Regenten-Familien des Auslandes, den Gliedern des diplomatischen Corps und den Großwürdenträgern des Reichs bis zu den höheren Staatsbeamten in verschiedenen Theilen des Reichs und den Vertretern der Stände, sowohl des Adels, wie der höheren Kaufmannschaft, eine lange Reihe hervorragender Namen. In unserer Provinz sind 19 Exemplare gezeichnet, sämmtlich in Riga, in Dorpat kein einziges. Ein Particulier in Irkutsk nimmt allein die größte Zahl (12).

Die Gemälde-Gallerie der Kaiserlichen Cremitage ist neuerdings als der wichtigste Theil ihrer Sammlungen in Uebersichten und Einzelschriften (Dr. G. F. Waagen, Dr. W. Bode, Cons. R. H. Dalton) mancher trefflichen Schilderung, mancher eingehenden Beurtheilung unterzogen worden. Uns kommt es nicht zu, auf die künstlerische Bedeutung der vorliegenden Sammlung ein besonderes Gewicht zu legen. Der Styl der Zeit vor 58 Jahren, die Idee des Künstlers, für die ältere Zeit manche anerkannte Vorlage, für die damalige Zeit manche jetzt überlebte Mode, z. B. der auffallende Kopfpuz — sind mehr oder weniger in Anschlag zu bringen, um sich auf den richtigen Standpunct der Beurtheilung zu stellen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die neuere Zeit werthvolle Gallerien hergestellt hat, z. B. in dem, auf unserer Universitäts-Bibliothek befindlichen Werke „Das Russische regierende Haus Romanow, herausgegeben von

G. Friedebur“ und daß einzelne künstlerische Gruppen existiren, welche an Vollkommenheit der Darstellung und Interesse der Neuheit Nichts zu wünschen übrig lassen. Hat doch selbst unser talentvoller Mitbürger, Herr Photo- und Lithograph C. Schulz, zur Vermählungs-Feier Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers mit der Großfürstin Maria damals kgl. Prinzessin Dagmar von Dänemark, eine Gruppe von Miniatur-Bildern der Romanow'schen Dynastie bis auf die Gegenwart hergestellt, welche wohl ein besseres Schicksal verdient hätte, als nach geschehener Absendung durch einen unglücklichen Zufall gänzlicher Vergessenheit anheimzufallen. Erinnert die Sammlung unwillkürlich an jene Zeit, in welcher die große Heerstraße vom Auslande zur Metropole des Reichs über unsere Provinz führte, jene, von Bertram (Dr. Georg Schulz) in seinen Baltischen Skizzen geschilderte patriarchalische Periode des alten Livlands, in welcher das Stillleben der Bewohner durch die Durchreise fremder Gesandten, durch die Ankunft der Glieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, durch die festliche Einholung und Begrüßung der Kaiser-Bräute durchbrochen wurde, sie hat in mehr als einer Beziehung historisches Interesse, sachlichen Werth, gesellschaftliche Bedeutung.

Ein früheres Jahrhundert hatte die Romanow's an der Spitze siegreicher Heereszüge in das Land einrücken lassen. Auf die mehr pacificatorische Regierung des ersten in der Reihe der künstlerisch dargestellten Zaren der Dynastie, des Patriarchensohnes Michael Feodorowitsch, folgte die von unserem früheren Professor Medowitow (gest. den 1. Juni 1855) in seiner zu Moskau 1854 erschienenen Doctor-Dissertation geschilderte kriegerische Laufbahn des Eroberers von Dorpat, Alexei Michailowitsch. Der siegreiche Einzug seines Heeres unter Anführung des Fürsten Trubezkoi am 12. Oct. 1656 hatte die Auflösung unserer ersten schwedischen Universität zur

Folge, welche erst 34 Jahre später hier am Orte wieder entstand. Und neben seiner gesetzgeberischen Thätigkeit, welche sich als geistiges Vermächtniß für die Nachwelt fortgeerbt hat, entwickelte sich unter seinem Einflusse der erste Keim zur Reformation des Reichs, deren segensreicher Anfang nach dem Frieden von Cardis zunächst in Werken der Ordnung gesucht wurde. Wir übergehen die in den ebenso sprechenden, als kunstgerechten Bildern sich abspiegelnden Regierungs-Perioden von Fedor Alexejewitsch, das Interregnum der ehrgeizigen Sophia und die Gesammtherrschaft des Reichs unter Ivan Alexejewitsch, um sogleich an das lebensvollste Bild und das folgenwichtigste geschichtliche Zeugniß des Monarchen heranzutreten, welcher die Neugestaltung des Nordens von Europa herbeiführte. Seine Anwesenheit bei der unhöflich empfangenen russischen Gesandtschaft, welche durch Livland über Riga 1697 in das Ausland ging, gab nach Schafrow's Deduction einst die Veranlassung zum Nordischen Kriege; sein unerkannter Einmarsch in Dorpat in der Reihe seiner eigenen Truppen als subalternen Officier war das Signal zu einer Reihenfolge machtentfaltender, staatenvertilgender, welterschütternder Ereignisse, deren Schwerpunkt mehr oder weniger im Anfange der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu suchen ist. Und von jener fröhlichen Familien-Begebenheit, an welcher der Sieger des Nordens in einem Häuschen der alten Johannis-Gasse, dessen feste Grundmauern noch dieselben geblieben sind, theilnahm, bis zu den außerordentlichen Charakterzügen, welche von Gadebusch, Benj. Bergmann u. A. aufbewahrt sind, soweit sie speciell auch auf Dorpat von Einfluß gewesen, scheint das Band der Vereinigung um den Herrscher und seine Unterthanen nur immer fester geschlungen zu sein, obgleich schwere Ereignisse, furchtbare Bedrängnisse dazwischenliegen. Die ehrwürdige Kanzel in unserer

St. Johannis-Kirche weiß zu erzählen von dem Glend der Verbannung und trostlosen Verarmung, in welchem Dorpats Bewohner einst schmachteten, von der Liebe zur Heimath, welche sie beselte. An der Seite seiner zweiten Gemahlin, jener aus Livland gebürtigen Katharina, welche unlängst der wiederholte Gegenstand erneuerter historischer Forschungen geworden ist, verband Peter der Große viele Wunden, welche Krieg und Exil geschlagen hatten; ihre beiderseitige Anwesenheit in den Mauern Dorpats war auch der neu entstehenden Stadt eine Losung zur Freude, eine wohlthuende Erinnerung. — Die lebensgroßen Bildnisse des Bürger-Saales unserer Stadt-Gemeinde, welche in der Verwaltungs-Periode des Aeltermanns der großen Gilde Keller ihre neue Einrahmung und Hauptkrönung erhalten haben, sind die lebendigen Ausdrücke der Frische und Wärme des eigenen malerischen Bewußtseins, welche der Künstler der Heldengestalt Peter's des Großen, des Eroberers, und Katharina's der Großen majestätischer Frauen-Erscheinung einzuhauchen gewußt hat. Sie repräsentiren den Beginn und das Ende eines Jahrhunderts, in welchem die Stadt sich von den Drangsalen und Schrecken des Krieges erholen, die Spuren der Zerstörung und Vertilgung verwischen, den Grundstein zu neueren Bauten und Schöpfungen legen sollte. Des großen Monarchen — von seinem einzigen Sohn ihn überlebenden Großsohn — und zweiter Regierungs-Nachfolger erscheint uns in dem einzigen Kupferstiche von Coupé nach vorliegender Sammlung als jugendlicher Herrscher, dessen kurze Regierungs-Periode ihn über die Sphären der Residenz nicht hinausführte. Wie von Peter II., ist es auch von seiner ruhmgekrönten Vater-Schwester, der Kaiserin Elisabeth, anzunehmen, daß sie ihre Residenzen St. Petersburg und theilweise Moskau wohl selten verlassen haben. mag. Gewiß aber ist es, daß, wie die Kaiserin Anna

schon als eben verwittwete Herzogin von Kurland und Semgallen durch das damals verödete Dorpat ihren Weg zur Großfürstlichen Herzoglichen Metropole eingeschlagen, sie auch als neue Kaiserin des Reichs festlich begrüßt und von Land und Stadt mit Ehrenbezeugungen bewillkommt, zwei Jahrzehnde später über Riga und Livland, von Mitau solenn eingeholt, den Rückweg zum Thron ihrer Vorfahren gefunden hat. Das, mit der Erscheinung Katharina's der Großen auf dem Schauplatze der Russischen Geschichte beginnende, Jahrhundert ist eine fortlaufende Reihenfolge von Durchreisen der Monarchen. Schon als Braut Peters III., von der Kaiserin Elisabeth dazu ausersehen, betritt die künftige Monarchin und Selbstherrscherin an der Seite ihrer Mutter, der Prinzessin von Anhalt-Zerbst, deren erst vor Kurzem veröffentlichte Memoiren diese Brautreise ausführlich beschreiben, den Livländischen Boden und eilt zu Ende des Januar 1745, damals erst sechzehnjährig, zur Residenz. Fast zwei Jahrzehnde später unternimmt sie als 35-jährige Monarchin im Juli 1764 die große Liv- und Estländische Rundreise, welche in Reval, wie in Narva, hier und in Riga, auf vielen Gütern des Landes die Spuren ihres landesmütterlichen Wohlwollens zurückläßt. Dieses äußert sich nach dem wiederholten Brande Dorpats durch die Bewilligung des Darlehns zum Wiederaufbau, durch die Anlage der steinernen Brücke, durch die schon bei Bestätigung des neuen Stadtplans am 24. Novbr. 1775 in's Auge gefaßte Wiederbegründung der Universität, durch die in der Correspondenz mit dem Generalgouverneur Grafen Browne an den Tag gelegte wohlwollende Gesinnung. Ein z. B. sehr interessantes Privatschreiben der Kaiserin vom 4. Febr. 1763 in einem Familien-Archiv unserer Provinz, welches sehr merkwürdige Aufschlüsse giebt, sieht noch seiner Veröffentlichung in der Deutschen

Originalsprache entgegen. Der Kaiserin Wunsch blieb stets bis zulezt, alle ihre Unterthanen gleicher Wohlthaten des Gesetzes theilhaftig zu machen, ein Plan, welchen sie mit dem in den 80er Jahren als Graf von Falkenstein sie besuchenden oft verkannten Joseph II. gleichfalls berieth und theilte. Auch darin glich sie Peter dem Großen, daß ihre Maaßregeln erst von späteren Generationen gewürdigt, augenblicklich Alles durchschnitten. Ihr Kaiserlicher Sohn und Nachfolger, der Wiederhersteller des Landes-Staates und der städtischen Gerechtsame, der erste Begründer des Plans einer in Dorpat herzustellenden Universität, war schon als Großfürst der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit bei seinen hiesigen Durchreisen. Am 17. Juni 1776 begrüßt ihn der spätere Livl. Generalsuperintendent, damalige Oberpastor zu Dorpat, Christian David Lenz in schwunghafter Rede auf Koptoy, in der Gräflisch Sievers'schen Familie, wie bei seiner ersten Brautfahrt zur bald nach ihrer Vermählung verstorbenen Prinzessin von Hessen-Darmstadt; als der Graf und die Gräfin „von Norden“ von ihrer längeren Reise durch Europa zu Anfange der 80er Jahre in das Reich zurück kehrten, und als Maria Feodorowna, geb. Prinzessin von Württemberg, noch als Großfürstin Thronfolgerin, dann als Monarchin, zulezt als Kaiserin-Wittwe mit dem Kranze ihrer durch Schönheit und Anmuth glänzenden Töchter die lieblichsten Erinnerungen in den Herzen ihrer Unterthanen zurückließ, war Dorpat der oft gewählte, der stets bevorzugte Zwischenpunct ihres Aufenthalts.

Mit der Gründung der Universität beginnen die feierlichen Ansprachen und metrischen Begrüßungen Seitens der Professoren, mit dem Eintritt der Monarchen in den akademischen Kreis die Erinnerungen seiner Bürger. Von jenem Maitage des Jahres 1802, an welchem der jugendliche Schöpfer seiner zuerst gegründeten Hochschule, der, bei seinem

Hinscheiden von Morgenstern, Lenz, Francke, Broecker u. A. hochgefeierte, Alexander der Gefegnete den Prof. Parrot d. A. unter den Arm nahm und Angesichts der jauchzenden Menge mit ihm auf dem Dom lustwandelte, bis zu jenem Mittsommer-Nachmittag des J. 1830, an welchem Nikolai I. an der Seite Alexandras aus der Reihe der Studirenden den Petersburger und Burschenschaftler Kapherr, als Dr. med., späteren Arzt der Russ. Gesandtschaft in Teheran, sodann Beamten zu bes. Auftr. beim Min. des Innern, gest. d. 8. Juli 1854, sich zum Führer auf dem Dom ersah, läuft eine köstliche Reihe von Weibestunden, welche sich zunächst an Alexander und Elisabeth knüpften. Zu den Ehrenwachen der Studirenden und zu den festlichen Begrüßungen der Ehren-Frau durch dichterische Strophen, Blumenspenden und sinnreiche Veranstaltungen bei wiederholten Durchreisen des Monarchen zum und vom Kriegsschauplatz, nach Friedensschlüssen und zu Congressen, der Monarchin zur Badekur und Erholung oder zur Einholung des geliebten Gatten, gesellten sich die frohe Begeisterung der Einwohner aller Classen und die in der Huld und Gnade der Glieder des hohen Kaiserhauses ihren Wiederhall findende herzliche Empfangnahme in den gewählten Absteige-Quartieren. Von den hier am Markte belegenen Häusern wissen das jetzige Gräfl. Manteuffel'sche, frühere Loewenstern'sche, das Baron Krüdenner'sche, ehemalige Fürstlich Barklay de Tolly'sche und dann v. Liphart'sche, das des Rathsherrn Th. Hoppe, ehemals dem Rathsherrn F. W. Wegener gehörig, das von Liphart'sche an der Breitgasse zu erzählen von der Leutseligkeit der Monarchen, von der Liebenswürdigkeit der Kaiserlichen Kinder. Auch auf dem benachbarten Rathshof, dem uralten Gute des Raths, gelangte die Deputation der Stadt bei Anwesenheit der Monarchinnen zur Vorstellung und zum Handkusse.

Dorpat hatte noch während der I. Hälfte dieses

Jahrhunderts auf der Verbindungs-Linie zwischen dem Osten und Westen die Aufgabe zu lösen, den zur Residenz des Reichs ihren Weg einschlagenden fremden Souverainen (z. B. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen 1808) mit ihren Gemahlinnen, den zum Einzug in die Stätte der häuslichen Wirksamkeit und landesmütterlichen Aufgabe geleiteten fremden Prinzessinnen den letzten nachklingenden Gruß aus Deutscher Heimath zu entbieten, den Großfürstinnen des Kaiserhauses, welche dem Verufe des Weibes in's Ausland folgten, die Segenswünsche des Landes nachzurufen.

Wir vermissen unter den Kaisertöchtern die beiden ältesten Großfürstinnen Alexandra und Helena, welche bereits zum unsäglichen Schmerze der erhabenen Mutter zu Anfange des Jahrhunderts in der Blüthe ihrer Jahre, kurz vor und bald nach dem Tode des Vaters, aus der Reihe der Lebenden gerufen worden waren. Jene, als Braut des unglücklichen Gustav IV. von Schweden durch die neu aufgefundene Correspondenz der Großmutter und der damals noch großfürstlichen Aeltern aus dem letzten Lebensjahre Katharinas der Gegenstand erneuerter historischer Forschung, im November 1799 an den Oesterreichischen Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn vermählt, erlag am 4. März 1801 zu Ofen, wo sich über ihrem Grabe eine, ihrem Andenken geweihte, Kirche erhebt, dem schweren Leiden, welches sie in ihrer nur kurzen Ehe heimgesucht hatte; im Garten zu Pawlowst erhebt sich an derselben Stelle, welche ihr einst als Kaisertochter zum Spielplatze diente, das schon 1814 geweihte Denkmal, ein Kunstwerk des berühmten Martos, gezeichnet von W. A. Schukowsky, beschrieben von Platon Storch in seinem Führer durch den Lieblingsitz der Kaiserin-Mutter. Schon 1810 hatte der Künstler, als gefeierter Rector der Akademie, in demselben Garten das Denkmal der Großfürstin Helena Pawlowna hergestellt,

jener, unmittelbar nach ihrer älteren Schwester an den damaligen Erbprinzen, späteren Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin verheirateten, Kaisertochter, deren nach kaum zweijähriger Ehe am 12. Septbr. 1801 erfolgter Tod ihr Land mit Trauer erfüllte. Die Genien des Lebens, welches mit dem Tode ringt, und hier der Stern des höheren Friedens, dort die erlöschende Fackel, sind die Künstler-Symbole, welche dem weißen Marmor inmitten der tropischen Zierden seiner Umgebung Wärmehauch und Naturfrische verleihen. Auf fremden Boden verpflanzt, wurde die Großfürstin durch ihren, nicht zur Regierung gelangenden, als Erbgroßherzog verstorbenen, Gemahl die Stamm-Mutter des Regenten-Hauses und ist die Urgroßmutter Ihrer Kaiserl. Hoheit, der erst vor wenigen Jahren beim festlichen Einzuge in die Residenz des Reichs auf's Neue mit Frohgefühlen empfangenen Großfürstin Maria Pawlowna, der Gemahlin unseres Kaisersohnes Wladimir. Aber wir begegnen unter den Kaisertöchtern der Vergangenheit zunächst dem hehren und freundlichen Bilde jener gefeierten Maria Pawlowna, zu deren festlichem Einzuge in die Dichterstadt am 12. Nov. 1804 Schiller „die Huldigung der Künste“ auf die Hofbühne brachte, deren künstlerischer und kunstliebender Sinn sich der dichterischen Weihe und verherrlichenden Pflege eines Goethe erfreute und welche im Bunde mit dem Nachfolger Carl Augusts eine hochgefeierte landesmütterliche Thätigkeit entfaltete. Drei seltene Kunstwerke bezeichneten einst im December 1818 die hohe Anwesenheit der Kaiserin-Mutter von Rußland am Hofe zu Weimar: „Das Kleinod älterer und neuerer Zeit in dreisylbiger Charade“ (Toi son d'or), das Festspiel der Gemälde-Darstellung, und Goethes unübertroffener Maskenzug, welcher die Geister von Wieland, Herder und Schiller heraufbeschwor. Als die Großfürstin im Mai 1828 über Dorpat das letzte Mal zum

Besuche der Kaiserl. Mutter mit ihren Töchtern, der Deutschen Kaiserin Augusta, und der vermählten Prinzessin Carl von Preußen, Marie, nach St. Petersburg eilte, da ahnte sie weder, daß sie auf der, wenige Wochen später erfolgten, Rückreise als regierende Großherzogin begrüßt werden würde, indem der fürstliche Freund der Dichter nach mehr als 50jähr. Reg. in der Zwischenzeit durch den Tod abgerufen worden war, noch daß es ihr zum letzten Male vergönnt gewesen, den Segen der geliebten Mutter zu empfangen, welche ihr schon im October desselben Jahres durch den Tod entrißen wurde und in unserem Morgenstern den Verkündiger ihres Gedächtnisses fand. Zwei seltene Feste schmückten den Lebens-Abend der Großherzogin von Weimar, jedes in seiner Art für die Theilnehmenden bedeutend, für das Land segens- und folgenreich. Am 9. Nov. 1854, dem 50jährigen Termin des Einzugs der Landesfürstin in das Heiligthum der Geisterwelt, erhielt die Huldigung der Künste ihre Jubel-Aufführung auf der Hofbühne, die „edle Pflegerin der Humanität“, wie der Oberbürgermeister von Weimar in seiner festlichen Begrüßung die Landesmutter nannte, wurde durch eine symphonische Dichtung von Liszt und die Aufführung der Sibirischen Jäger (Oper in einem Acte nach einer russischen Volksage von Scherebchow Deutsch von Cornelius, Musik von A. Rubinstein) unter dem Zujuchzen der, von allen Seiten zusammengeströmten, Jubel-Zuhörerschaft aus einem großen Theile Deutschlands gefeiert. Ganz Deutschland und alle benachbarten Länder begrüßten sie noch zulezt bei den Festlichkeiten der 300jährigen Jubelfeier Jenas unter den Erinnerungen an die großen Vermächtnisse der Heroen deutscher Geistesgröße in den ersten August-Tagen 1858, in denen sie, vom Großherzoge Carl Alexander geleitet und begleitet, den Mittelpunkt der Feier bildete. Ihr

damals von den letzten Spuren der Schönheit und Anmuth ihrer Glanzperiode strahlendes Antlitz leuchtete über die Festfeier hinüber bis zu den Grenzmarken der stammverwandten Länder. Sie, des Thüringischen Regentenhauses Mutter, unseres Herrscherhauses Tochter, verband bis zu ihrem Lebensende, welches kaum ein Jahr später, wenige Monde vor der hundertjährigen Gedächtnißfeier der Geburt des mit Goethe in der Fürstengruft ruhenden Schiller, zu Belvedère eintrat, den seinen Manen gezollten Dank mit dem Bewußtsein, sich für die geistige Beredlung ihrer Umgebung gemüht zu haben.

Wir finden ferner unter den Kaisertöchtern Katharina, zuerst verwittwete Prinzessin von Oldenburg, Mutter Sr. Kais. Hoh. des Prinzen Peter, dann vermählte Königin von Württemberg, Wilhelm's I. Gemahlin, als Landesmutter in Stiftungen der Milde fortlebend, ihrer königl. Nachfolgerin als Muster dienend. Ihr früher Tod, zu Ende desselben Monats December, welcher, in den Hoffestlichkeiten zu Weimar, an die Argonautenfahrt anknüpfend, das goldene Vließ sinnbildlich verherrlichte, die Kunstproducte der Malerschulen dichterisch vorführte und um die Charaktere der Festspiele den Zauber Goethe'scher Dithyramben wand — versetzte den Kaiserlichen Hof, wie den Kreis ihres Hauses und Herzens, das Land ihrer Heimath, wie die Umgebung der neuen Verhältnisse, in dieselbe Betrübniß. Und zu dem jugendlichen Bilde der späteren Königin der Niederlande, Anna Pawlowna, welche noch zuletzt an den Newastrand eilte, um von den Erinnerungen ihrer Jugend für immer Abschied zu nehmen, ehe als sie, die letzte aus dem zahlreichen Geschwisterkreise, dem Kaiserlichen Bruder Nikolai genau um ein Jahrzehnd im Tode folgte, (den 18. Febr. 1865 im Haag), gesellen sich die mehr oder weniger ähnlichen Portraits des Groß-

fürsten Konstantin mit seiner ersten Gemahlin, Anna Feodorowna, geb. Prinzessin von Sachsen-Coburg-Saalfeld, welche erst zu Anfang der 50er Jahre in der Schweiz mit Tode abging, des Kaiser-Paares Nikolai und Alexandra, des damals (1818) noch unvermählten Großfürsten Michael Pawlowitsch. Seine spätere Verheirathung mit der Württembergischen Prinzessin Charlotte (als Großfürstin Helena Pawlowna, gest. 1872) besiegelte den Familienbund zwischen der Romanow'schen Dynastie und dem Württembergischen Regentenstamm aufs Neue, mit seiner Vermählung hielt ein neuer Cultus deutschen Geisteslebens seinen Einzug in die Residenz, und in den letzten Nachklängen an die Zeit vor 58 Jahren, in welchen die Bildungsperiode der Kaiserlichen Geschwister sich abschloß, glänzen Adlung, Storch, der frühere Dorpater Prof. Glinka und andere gefeierte Namen der wissenschaftlichen Welt als Jugendbildner ihrer Zeit.

